

Vogel des Monats Februar: Der Gartenbaumläufer

Die Baumläufer sind unscheinbare Vögel und mit 12 bis 13 cm etwa so groß wie eine Blaumeise. Zwei Arten kommen bei uns vor. Neben dem Gartenbaumläufer *Certhia brachydactyla* der seltenere Waldbaumläufer *Certhia familiaris*. Als sogenannte Zwillingarten sind sie nur schwer zu unterscheiden. Das sicherste Merkmal ist ihr Gesang, der beim Gartenbaumläufer eine kurze Strophe ist, die sich mit „Tüüt-ti-ti-tüütiit“ umschreiben lässt. Sein Ruf ist ein scharf klingendes „tiit“.

Der Waldbaumläufer singt hingegen eine 2 bis 3 Sekunden dauernde, hohe abfallende Strophe, die mit einem Triller oder Schnörkel endet. Im Klang erinnert sie an den Gesang der Blaumeise. Der Ruf klingt wie ein feines trillerndes „srii“.

Der Gartenbaumläufer ist auf der Oberseite braun mit feinen weißen und dunkelbraunen Flecken rindenartig gezeichnet. Auf den Flügeln haben sie ein hellbeiges, gleichmäßig gestuftes Feld.

Die Unterseite ist weiß, die Flanken sind bräunlich gefärbt. Der relativ lange feine Schnabel ist leicht nach unten gebogen.

Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Aufgrund ihrer Zeichnung sind Baumläufer an Baumstämmen nur schwer zu entdecken.



Foto: NABU /
Dr. Cristoph Moning, 6.3.2011

Der Gartenbaumläufer besiedelt mit Vorliebe Laubwälder. Sofern alter Baumbestand vorhanden ist, kommt er auch in Parks, Gärten und Streuobstwiesen sowie auf Friedhöfen vor. Der Waldbaumläufer ist vor allem ein Bewohner der Nadelwälder. Wir können beide Arten das ganze Jahr über antreffen.



Foto: NABU / Dr. C. Moning, 6.3.2011



Foto: P. Erlemann, 22.2.2018

Ende Februar /Anfang März beginnt der Gartenbaumläufer mit der Balz. Dann ist sein kurzes und wenig auffallendes Liedchen zu hören. Hat sich ein Paar gefunden, wird ein geeigneter Nistplatz gesucht. Das Spektrum umfasst Baumspalten, Spechthöhlen, Holzstöße, große abstehende Rindenstücke und Mauerspalteln. Es gibt auch spezielle Baumläufer-Nistkästen.

Aus Moos, feinem Reisig und Pflanzenfasern wird das Nest gebaut und innen mit Tierhaaren und Federchen ausgepolstert.

Das Weibchen legt fünf bis sechs Eier, die zwei Wochen bebrütet werden.

Nach dem Schlupf versorgen Männchen und Weibchen zwei Wochen die Jungen, die dann ihr Nest verlassen. In den ersten Tagen nach dem Ausfliegen werden die Jungen weiter von den Eltern gefüttert.

Die Familie hält noch einige Zeit zusammen und geht gemeinsam auf Nahrungssuche.

Foto: Kathy Büscher, NABU Rinteln, 2.4.2016

